Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 192. Sonntag, den 18. August. 1878.

Hoffnungen der Orthodoxen.

Die berliner Hofpredigerparthei knüpft an die kissinger Verhandlungen bereits die weitgehendsten Hoffnungen für die von ihr geplante kirchliche Reaction innerhalb der evangelischen Kirche. Sie träumt bereits von einem conservativen Landtag, mit dessen Hülfe sie alle ihr unbequeme Bestimmungen aus der Kirchenverfassung herausrevidiren will. Bekanntlich gehört es seit Jahr und Tag zur stehenden Taktik dieser Parthei, die evangelische Kirche als eine geknechtete und geknebelte darzustellen und über die unerträgliche Staatsomnipotenz, unter deren Druck sie seufzt, Klage zu führen. So heißt es in einem Leitartikel der „Neuen evangel. Kirchenzeitung" vom 11. August über die kissinger Verhandlungen: „Die evangelische Kirche ist an das intelligente Drittel nach unten und an die Staatszustimmung nach oben gekettet und so derselben ihre eigenste freie Bewegung vorenthalten worden." Diese Klagen über die Abhängigkeit der Kirche von einem „intelligenten Drittel" nimmt sich um so komischer in einem Augenblicke aus, wo es der extremsten orthodoxen Parthei mit Hülfe der verstärkten Laienvertretung gelungen ist, auf allen Synodalstufen die Majorität zu erlangen und die Generalsynodalwahlen zu Stande zu bringen, welche der verbündeten confessionellen und positiven Unionsparthei das entschiedenste Uebergewicht sichern.

Die einzige Schranke, welche den Bestrebungen dieser verfolgungssüchtigen exclusiven Richtung noch im Wege steht, ist die Bestimmung, daß die Veröffentlichung eines Kirchengesetzes an die staatliche Genehmigung geknüpft ist. Und so lange Falk im Amte ist, werden an dieser Schranke die Reactionsgelüste der Herren Kögel und Consorten scheitern. Aber die „Neue evangel. Kirchenzeitung" tröstet sich, daß Falk's Tage gezählt sind und die ihr gleichgesinnte „Allgem. Lutherische" ertheilt ihm bereits den Rath, sich nach einer Privatwohnung umzusehen. Mit seinem Sturze, den die „Neue evangel. Kirchenztg." als das Resultat der kissinger Verhandlungen erhofft, sieht sie für sich und ihre Parthei eine goldene Zeit anbrechen. „Der Umschwung im Reichstage fordert auch die Erneuerung der preußischen Vertretung, und mit einem conservativen Parlament wird auch die Zeit gekommen sein, die innere kirchliche Potitik Preußens in der Behandlung der evangelischen Dinge einer Revision zu unterwerfen." Daß diese Revision hauptsächlich darauf hinausgeben soll, die evangelische Kirche den synodalen Majoritäten schutzlos auszuliefern — natürlich unter der Voraussetzung, daß die hyperothodoxe Parthei über dieselben dauernd zu verfügen hat — kann nach den Vorgängen des letzten Jahres Niemand zweifelhaft sein.

Man weiß nachgerade, was die Herren Kögel und Stöcker unter einer wahrhaft liberalen Behandlung der Kirchenangelegenheiten von Seiten des Staates verstehen. Die liberale Behandlung, die sie erstreben, ist gleichbedeutend mit der absoluten Herrschaft einer unduldsamen und verfolgungssüchtigen Orthodoxie. In dem Augenblicke, wo die Vertreter dieser Richtung, von jeder Rücksicht auf die staatlichen Factoren befreit, in der Kirche sich geltend machen dürfen, würde es ihr erstes Geschäft sein, alle freisinnigen Elemente aus der evangelischen Kirche zu verbannen und den unerträglichsten Bekenntnißzwang einzuführen. Wir können uns nur der Offenheit freuen, mit welcher die „Neue evangel. Kirchenzeitung" die Hoffnungen ausgeplaudert, die man in ihren Kreisen an die kissinger Verhandlungen geknüpft.

Wir unserseits aber hegen zu dem Fürsten Bismarck das feste Vertrauen, daß er den Kampf wider die katholische Kirche nicht dazu beilegen und durch einen modus vivendi zum Austrag zu bringen versuchen wird, um hinterher den Herrschaftsgelüsten unserer orthodoxen Heißsporne den Zügel schießen zu lassen. Uebrigens dürfte es selbst bei einem conservativen Parlament gute Wege haben mit einer Revision unserer kirchlichen Verfassung.

Die Hrn. dürften es innewerden, daß derselben eine Widerstandskraft innewohnt, die sie derselben vielleicht nicht zutrauen. Immerhin aber bleibt es charakteristisch für unsere Situation, daß überall die staatsfeindlichen Elemente sich rühren und die Zeit gekommen glauben, wo ihre Pläne der Verwirklichung entgegengehen.

Tagesübersicht.

Thorn, den 16. August.

Wie die „Post" hört, wird Fürst Bismarck erst ein paar Tage nach der Reichstags-Eröffnung in Berlin eintreffen.

Bei der vorgestern im vierten Berliner Reichstags-Wahlkreise stattgefundenen Stichwahl zwischen Zelle und Fritzsche betheiligten sich von 50,047 Wahlberechtigten 42,347 an der Wahl. Für ungültig wurden erklärt 146, so daß 42,201 gültige Stimmzettel übrig blieben. Es erhielten Zelle 20,182 Fritzsche 22,019 Stimmen. Fritzsche ist somit mit einer Majorität von 1837 Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt. — Bei der Wahl am 30. Juli hatte Fritzsche 20,224 Stimmen, Zelle 16,646 Stimmen erhalten. Für Falk votirten damals 3001, für Grüneberg 334, für Schorlemer-Alst 311, für Bierberg 49.

Aus der Vergleichung des damaligen mit dem vorgestrigen Ergebniß könnte es scheinen, als ob die ca. 3500 Stimmen, welche der fortschrittliche Candidat vorgestern mehr davontrug als am 30. v. Mts. auf Rechnung der Falkianer zu setzen seien; dies ist aber nach der uns zugehenden Meldung schwerlich zutreffend, da die ca. 2000 Wähler, welche am 30. an der Wahlurne nicht erschienen, gestern aber ihre Stimme abgaben, allem Vermuthen nach fast sämmtlich nichtsocialistische sind, daher für Zelle wählten. Die 1800 Stimmen, welche vorgestern mehr als bei der ersten Wahl auf Fritzsche fielen, rühren wohl nur zum kleinsten Theil von Socialisten her, da nicht anzunehmen ist, daß von dieser überaus rührigen Parthei so viele bei der Wahl am 30. Juli gefehlt haben.

Du hast's erreicht Oktavio! können sich demnach die Conservativen mit vergnügtem Händereiben zurufen, nachdem die Fortschrittsparthei, welche früher die berliner Wahlkreise als ihre ureigenste nicht zuüberwindende Hochburg betrachtete, gestern wiederum wie schon am 10. Januar o J. in Berlin eine Niederlage erlitten hat.

An dem gestrigen Siege des Mannes der Parthei, deren Lehre nach Anschauung der Conservativen den Königsmord zur Reife gebracht hat, hat die conservative Presse der Hauptstadt einen überaus großen Antheil. Das eine Blatt hatte sich von vorn herein angelegen sein lassen, diejenigen in Schutz zu nehmen, welche es auf Grund ihrer conservativen Gesinnungen nicht vermögen würden, für den Fortschrittscandidaten zu stimmen, während ein anderes Blatt sich sogar zu der Behauptung verstieg, daß die Ausmerzung aller socialdemokratischen Candidaten aus dem Reichstage ein Nachtheil gewesen wäre, weil dann die Liberalen dies als einen Sieg ihrer Sache betrachtet haben würden. Die conservativen Leser haben, wie in andereen Wahlkreisen bei den Stichwahlen so auch im 4. Berliner Wahlbezirk die ihnen von ihrer Presse zu Theil gewordenen directen und indirecten Winke genügend verstanden und ihre verständnißvolle Auffassung gelangte darin zum Ausdruck, daß der vorgestrige denkwürdige 15. August der Stadt Berlin einen Vertreter derjenigen Parthei zum Reichstage bescheert hat, welche als die gefährlichste Feindin des deutschen Staatsgedankens angesehen wird.

In diesem Sinne ist der Ausfall der vorgestrigen Wahl ein neuer Schandfleck, welcher der conservativen Parthei aufgedrückt ist, und welcher derselben hoffentlich unvergessen sein wird, wenn das Volk von Neuem an die Urne berufen wird, um wieder eine Wahl seiner Vertreter vorzunehmen.

Ueber weitere Stichwahlergebnisse liegt zunächst folgende Depesche des „W. T. B." vor: Altona, den 15. August, Abends. Bei der engeren Wahl im 8. schleswig-holsteinischen Wahlkreis erhielt nach den bisherigen Zählungen Professor Karsten (Fortschr.) 13,235 und Praſt (Sozialist) 13,204 Stimmen. Aus dem Bezirk Hummelsbüttel fehlt das Resultat noch. Nach einer Depesche des „H. T. B." hat Karsten gesiegt; doch ist die Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten; die Differenz zwischen den beiden Stimmenziffern ist eine so geringe, daß das Ergebniß eines Bezirkes den Ausschlag nach der andern Seite geben kann. — Die „B. Fr. Pr." veröffentlicht eine Depesche aus Zschopau, wonach in dortigen 20. sächsischen Wahlkreis der Sieg des socialdemokratischen Candidaten, Expedienten Wiemer, gesichert ist; bis gestern Vormittag 11 Uhr waren für diesen 6372, für den Staatsanwalt Mangold (konservativ) nur 5310 Stimmen ermittelt. — Nach einer Privatdepesche der „Berl. Börsen-Ztg." aus Deutsch-Crone, 15. August, hat Graf Stolberg-Tütz (deutschkonservativ) gegen Probst Steinke (Centrum) eine große Majorität erreicht. Ein definitives Resultat war gestern Abend 7 Uhr noch nicht bekannt. Die liberalen Wähler waren nach längerem Schwanken ersucht worden, für den konservativen Candidaten zu stimmen. — Aus Rostock wird der „Vossischen Zeitung" telegraphirt: Bisher Julius Wiggers 6418, Graf Schlieffen 2635. Mehrheit für Wiggers gesichert. — Nach einer Privatdepesche der „Volks-Ztg." aus Gotha sind dort und in mehreren Landorten gezählt worden: für Rechtsanwalt Müller (Fortschr.) 4751 Stimmen v. Holtzendorff (deutsche Reichsparthei) 1761 Stimmen.

Der Vorlage zum Solialistengesetz gegenüber hüllen sich die nationalliberalen Blätter in ein bedauerliches Schweigen, die fortschrittlichen Organe haben bereits Stellung genommen. Wir selbst stehen diesem Gesetze genau so gegenüber, als wir dem ersten Gesetzentwurfe entgegentraten. Das Gesetz würde ein die politische Freiheit und die Ehre unserer Nation schändendes Brandmal sein, wenn es beschlossen werden sollte. Wir lassen eine Reihe von Preßstimmen folgen, indem wir uns vorbehalten, auf den Entwurf zurückzukommen. In der Tribüne plaidirt ein Einsender, dessen Meinungsäußerung jedoch als Leiter abgedruckt ist, für ein Zusammengehen der Fortschrittsparthei und der Nationalliberalen in der Behandlung des Socialistengesetzes. Die „Tribüne" fügt hinzu, daß sie nicht in allen Punkten seine Ansicht theilt. Wir heben folgende Hauptstellen des Artikels hervor:

„Wir dürfen uns nicht beirren lassen durch das Vertrauen, daß die gegenwärtige Regierung keinenfalls die Absicht haben könne, das Gesetz auch gegen die liberalen Partheien zu richten, denn Regierungen sind wandelbar, und Niemand vermag zu sagen, welche Grundsätze für eine künftige Regierung maßgebend sein werden. Ein Gesetz, welches im Vertrauen auf das gegenwärtige Regiment geschaffen und nur für dessen Dauer berechnet wird, würde ein Ausnahmegesetz sein, welches die Fortschrittsparthei nicht annehmen dürfte und die nationalliberale Parthei nicht annehmen sollte. Als ein solches, alle liberalen Partheien aufs Höchste gefährdendes, einem etwaigen künftigen freiheitsfeindlichen Regiment die Möglichkeit zu jeder Willkür eröffnendes Ausnahmegesetz charakterisirt sich der „Gesetzentwurf gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie", der zu einem zweckentsprechenden Ergänzungs gesetz nur durch die umfassendsten Amendirungen umgestaltet werden könnte. Schon der § 1 zeigt dies deutlich. Welche Bedeutung kann eine künftige Regierung den Worten: „Vereine, welche auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen", geben? Werden nicht schon jetzt in den reactionären Preßorganen die nationalliberale und die Fortschrittsparthei beschuldigt, daß sie solche Bestrebungen haben? Jeder Verein, der eine Reform der Gesetzgebung erzielen will, würde nach einem solchen Gesetz dem Untergange gewidmet sein."

Die „Berl. Volksztg." sagt in einem Artikel: „Zum Beginn des neuen Conflictes" Folgendes:

„Das Musterstück eines Ausnahmegesetzes ist nun da. Es trägt den Stempel eines reinen Willkürgesetzes so cassisch in allen seinen Theilen aufgeprägt, daß es sich gar nicht zur Prüfung seiner Einzelheiten eignet. Es ist von A bis Z zu verwerfen, wie die weiland erlassene Bismarck'sche Preßordonnanz, welche das Abgeordnetenhaus rundweg und ohne viel Federlesens verworfen hat. Die Majorität des Reichstages wird es ganz sicher eben so thun. Von den liberalen Mitgliedern wird schwerlich auch nur ein einziger Reichstagsabgeordneter gewillt sein, des Pudels Kern, das neue „Reichsamt für Vereinswesen und Presse", so mir nichts, Dir nichts ins Leben treten zu lassen. Es steht dieses Amt mit dem deutschen Preßgesetz und mit allen Vereinsgesetzen der Einzelstaaten in so grellem Widerspruch, daß man wohl sagen darf, es wäre ein solches Amt ein Hohn gegen jede Spur eines Rechtsstaates, den man liberalerseits doch mindestens anstrebt. Und das Centrum? Wir haben es schon gesagt und wiederholen es, daß man sich ganz gründlich täuscht, wenn man annimmt, es würde sich dasselbe, wegen des Marsches nach Canossa, auch nur einen Augenblick von seinem Wachtposten in der Mitte zwischen Reaction und Fortschritt entfernen. Das Schicksal des Entwurfs steht uns so klar vor Augen, daß wir uns dies Opus gar nicht als ein solches vorstellen können, von welchem die Verfasser auch nur die leiseste Hoffnung einer Annahme hegen. Wir haben daher auch allen Grund zu vermuthen, daß diese Vorlage nur eine Einleitung zu einer Conflicts-Epoche ist, ohne welche man bekanntlich sehr nervenkrank wird. Die Nationalliberalen sind ja noch nicht ganz an die Wand gedrückt und ihr Schreien ist ja noch immer nicht der richtige Sterbensschrei, nach dem man schmachtet. Da muß man also noch eine Auflösung des Reichstages mit verstärkten Kräften versuchen. Inzwischen kann der Nuntius aus Rom seinen frommen Einzug in Berlin halten und -- das Centrum doch am Ende in die Arme der conservativen Fraction dirigiren. Vielleicht befolgt man auch den Rathschlag eines sehr conservativen Geistes in der „Kreuzzeitung", welcher den Nachweis bereits geführt hat, daß das deutsche Preßgesetz keineswegs ein Hinderniß ist, in Preußen eine Preßverordnung mit Gesetzkraft zu octroyrien, wie sie die Verfassung gestattet."

Die „Schles. Presse" sagt zunächst nur in einer kurzen Bemerkung:

„Wir emfinden wenigstens darüber eine gewisse Genugthuung, daß der Oeffentlichkeit rechtzeitig Gelegenheit gegeben wird, sich mit dem Werke kritisch zu beschäftigen. Anderseits sind wir aber der Ansicht, daß jeder Versuch, der socialdemokratischen Bewegung mit der Waffe des gesetzlichen Zwanges zu begegnen, das Gepräge der inneren Unwahrheit so lange trägt, als die Socialdemokratie von Seiten der conservativen Parthei offen unterstützt wird, als Tausende von conservativen Wählern, wie hier (in Breslau), ihre Stimmen für den Socialdemokraten abgeben, als Freunde der Regierung mit officiösem Behagen erklären, es liege der Regierung gar nichts daran, die Socialdemokraten aus dem Reichstage zu verdrängen."

Von besonderer Wichtigkeit ist diesmal die Stimme der „Germania", welche vorläufig zu der Gesetzvorlage nur die folgende Bemerkung macht:

„In dieser Gestalt — eine Kopie der Kirchengesetze mit Ausweisungen und Ausnahmegerichtshof — bleibt sie für jeden Freund wahrer bürgerlicher Freiheit ein durchaus zu verwerfendes Ausnahmegesetz."

Gestern früh 6 Uhr ist der wegen Hochverraths zum Tode verurtheilte Klempnergesellr Max Hödel hingerichtet worden. Gestern Abend gegen 6¾ Uhr wurde der Verbrecher in einem der grünen Polizeiwagen von der Stadtvoigtei nach dem Zellengefängniß bei Moabit gebracht. Seine Zelle betrat vor dem Abendessen nur der Geistliche der Stadtvoigtei, Herr Heinicke, der ihn in den letzten Wochen häufig besucht hatte. Gefragt, was er essen wolle, er dürfe hierüber frei bestimmen, begehrte Hödel Fleisch und Wein. „Ich will meine Rolle zu Ende spielen," bemerkte er gegenüber dem Geistlichen, und das Glas, mit Rothwein gefüllt, erhebend, rief er: „Hoch die Commune!" Weiter äußerte er zu Herrn Heinicke: „Ich bleibe ein Irreligiöser." Damit wehrte er jeden geistlichen Zuspruch ab. Heute früh vor 5 Uhr war der Geistliche wiederum bei ihm, aber Hödel verharrte in seiner Abneigung gegen jedes religiöse Wort, den Prediger bittend, ihn nicht aus seiner Fassung zu bringen, deren er heute benöthigt wäre.

Die sämmtlichen Vorbereitungen zur Hinrichtung waren gestern Nachmittag getroffen worden. Auf dem Schulhofe A. des Gefängnisses, in einer Ecke desselben, hatte man ein drei Stufen hohes Plateau von Holz, 20 Fuß lang und 20 Fuß breit, hergerichtet, und auf etwa zehn Schritt Entfernung von ihm stand ein Tisch.

Punkt 6 Uhr wurde Hödel aus der Gefängnißzelle herausge-

führt, begleitet vom Untersuchungsrichter Hollmann und vom Prediger Heinicke. Den Richtplatz umstanden etwa 40 Personen: die Mitglieder des Staatsgerichtshofs, der Oberstaatsanwalt v. Luck, mehrere Stadtverordnete und Magistratsbeamte, General v. Voigts-Rhetz, Gerichtsdiener, Gefängnißwärter und besonders eingeladene Personen. Der Verbrecher ging sicheren Schrittes, völlich erbleicht, ängstlich bemüht, seine innere Aufregung niederzuhalten, auf den Tisch zu, ihm gegenüber stand der Untersuchungsrichter Hollmann, der zunächst das Erkenntniß des Staatsgerichtshofes und hierauf den kronprinzlichen Bestätigungserlaß vom 8. August verlas. Dies letztere Schriftstück zeigte Herr Hollmann dem neben ihm stehenden Scharfrichter Krauts von Posen, der nunmehr, von sechs Gehülfen gefolgt, den Verbrecher zu dem Plateau führte. Hödel legte seinen Rock und seine Weste ab, ein Scharfrichtergehülfe hinter ihm riß hinten am Halse das Hemd auf, der Verbrecher kniete nieder, vier Gehülfen des Krauts streckten seinen Körper über den Block, im Umsehen waren Hände und Füße festgehalten und in demselben Augenblick erhob der Scharfrichter das Beil zu sicherem Schlage. Der Kopf fiel einen Fuß tief auf den Boden, der mit Sand bestreut war. Scharfrichtergehülfen legten den Leichnam in einen bereit stehenden Sarg, und die Execution war beendet. Die ganze Procedur währte etwa 4 Minuten, so lange läutete die Todtenglocke. Ungefähr hundert Personen umstanden den Eingang des Gefängnisses; gegen 6¼ Uhr hatten Alle den Richtplatz verlassen.

Der Magistrat zu Görlitz hat es abgelehnt, die Subvention für die Sedanfeier in diesem Jahre zu bewilligen.

Die Abhaltung von Kinderschulfesten hat mehrfach zu Erinnerungen Anlaß gegeben; es ist deshalb im allgemeinen in dieser Beziehung Folgendes angeordnet worden: Kinderschulfeste dürfen nur im Sommerhalbjahr und in sehr beschränktem Umfange stattfinden. Wo sie nicht mit der patriotischen Feier des Tages von Sedan oder mit einem anderen patriotischen Gedenktage zusammenfallen, werden sie an einem von dem Schulvorstande vorzuschlagenden, von der Kreisschulinspection zu genehmigenden Tage abgehalten. Die Art der Ausführung im einzelnden zu bestimmen, ist Sache des Ortsschulinspectors in Gemeinschaft mit den übrigen Schulvorstehern und Lehrern. Im Allgemeinen gilt für die Ausführung Folgendes: Die Feste beginnen mit einem Zuge von der Schule zum Festplatze, wozu ein möglichst schattiger Ort zu wählen ist. Auf letzterem werden Spiele, Turnübungen ꝛc. veranstaltet. Förmliche Tänze der Kinder sind ausgeschlossen, doch sollen Mädchen und Knaben, jedem Geschlecht für sich, gestattet sein, sich in Tanzweisen ab und zu zu bewegen. Erfrischungen — mit Ausschluß von Spirituosen — können nach den vorhandenen Mitteln verabreicht und Geschenke dürfen vertheilt werden. Eine Rede des Lehrers oder Schulinspektors, patriotische und religiöse Gesänge werden den Kindern und erwachsenen Festgenossen zu richtiger Würdigung der Feier helfen, welche mit einem geordneten Heimzuge abzuschließen ist. Gasthöfe und Orte ähnlicher Art dürfen nur in dem Falle den Festplatz ersetzen, wenn während der Feier eintretende ungünstige Witterung dazu nöthigt. Die Beendigung der Feste mit Tanzvergnügen in Schanklokalen ist ausdrücklich untersagt. Wenn die Veranlassung dazu dennoch gegeben und benutzt wird, so soll künftig eine Wiederholung des Festes unterbleiben.

Wie der „Pol. Corr." aus London berichtet wird, verlautet vielfach, daß der Herzog von Connaught (Prinz Arthur v. Großbritannien) nach seiner Vermählung mit der Prinzessin Louise Margarethe von Preußen zum Vize-König von Irland ernannt werden nnd mit seiner jungen Gemahlin seine Residenz in Dublin nehmen werde.

„W. T. B." meldet aus Petersburg, 16. August: Heute früh feuerten zwei Individuen auf den General Mesenzow, Chef der dritten Kanzleiabtheilung, als er aus einem Hause am Michaelplatze trat, Revolverschüsse ab. Der General fiel und wurde in seine Wohnung gebracht. Die Thäter flohen in einer bereit gehaltenen Droschke den Newskyprospect entlang.

Nach näheren Ermittelungen über das Attentat, erfolgte die Verwundung des Generals mittelst eines Dolches und nicht durch Revolverschüsse. Der Stich ist oberhalb des Herzens eingedrungen, das letztere blieb unverletzt; gleichwohl ist der Zustand des Verwundeten ein bedenklicher. — General Mesenzow ist heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr der ihm beigebrachten Wunde erlegen.

Aus der Provinz.

∞ Briesen, 16. August. Heute Nachmittags wurde uns das Glück zu Theil, Herrn General-Postmeister Stephan und zwei andere hohe Postbeamten aus Danzig und Berlin, sowie Herrn Oberbürgermeister Winter aus Danzig unsere Stadt passiren zu sehen. Herr Stephan besichtigte das Postgebäude, das Aeußere entsprach ihm nicht sehr, desto mehr aber die innere Einrichtung, über die er sich sehr befriedigend aussprach. — Der heutige Wochenmarkt brachte uns schon ansehnliche Zufuhren von Getreide, für Roggen wurden 4 Mk pro Scheffel und für Gerste 3 Mk 50 ₰ gezahlt. Aber auch massenhafte Geflügel aller Art sah man, trotzdem waren die Preise sehr hoch, was wir den unzähligen hiesigen und auswärtigen Händlern zu danken haben. Es wäre wünschenswerth, daß der Magistrat zu Gunsten der hohen Steuern zahlenden hiesigen Bürger eine Marktordnung einführte, wonach die Händler von 11 Uhr nicht, und auch nicht außerhalb des Marktplatzes kaufen dürften, wie solches in andern Städten eingeführt ist; aber auch die Kontrolle muß strenger gehandhabt werden.

Kulm, 16. August. Wie wir erfahren, soll hier in nächster Zeit mit der Bildung eines deutschen Wahlvereins, den wir und mit uns in Verbindung die Thorner Zeitungen gleich nach dem bekannt gewordenen Resultate der diesseitigen Reichstagswahl in Anregung gebracht haben, vorgegangen werden. Wir wiederholen, daß wir die baldige Organisation eines solchen deutschen Wahlvereins hier um so dringender und nothwendiger erachten müssen, als die polnischen Gegner uns die strammste Organisation bereits aufzuweisen vermögen, deren Disziplin sie eben diesmal den Sieg des polnischen Reichstags-Abgeordneten zu verdanken hatten. Da solche Wahlvereine bereits vielfach an anderen Orten bestehen, so werden ja auch mit Leichtigkeit von dort die bezüglichen Statuten zu beschaffen sein, deren Erfahrungen hier dann entsprechend zu Grunde gelegt werden könnten. Vor Allen handelt es sich nur darum, daß keine Zeit verloren werde und daß die Organisation möglichst alle Deutschen, welcher Parthei und weß Standes sie auch seien, in den beiderseitigen Kreisen Thorn und Kulm umfasse. Nach dem hier einmal bestehenden Zahlenverhältnisse der beiden Nationalitäten kann nur die vollste Eintracht sämmtlicher Deutschen diesen den Sieg der deutschen Sache wieder zurückerobern lassen. Nur keine Rivalität, kein Eigensinn; Liebe und patriotische Hingabe zur gemeinsamen guten deutschen Sache, Zusammenhalten von Stadt und Land und noch mehr zwischen Groß- und Kleingrundbesitz und dauernde Fühlung mit unserem Nachbarkreise Thorn werden vor Allen erforderlich sein, um stetig, aber auch um so sicherer die deutschen Bestrebungen wachsen zu lassen.

Graudenz, 16. Aug. Bei der engeren Wahl im Wahlkreise Graudenz-Strasburg hat Hr. Bieler-Frankenhain 9723, Hr. v. Rybinski-Debenz 9313 St. erhalten. Der bisherige nationalliberale Abg. Bieler ist sonach mit 204 St. über die absolute Mehrheit wiedergewählt. Gegen die erste Wahl am 30. Juli betheiligten sich 2764 Wähler mehr an der Wahl. Nach Ausschluß der 19 St. welche sich am 30. Juli zersplitterten, betrug das Mehr auf deutscher Seite 1551, auf polnischer 1232 St. Im Kreise Graudenz erhielt, wie unser Graudenzer M.-Correspondent schreibt, Bieler, 6093, v. Rybinski 3077 St., im Kreise Strasburg Bieler 3630 v. Rybinski 6236 St.

Schwetz, 16. August. An der gestrigen Stichwahl für den Wahlkreis Schwetz betheiligten sich in unserer Stadt 667 Wähler und es stimmten für v. Gordon-Laskowitz 289 und für v. Parczewski-Bellno 378. Bei der Wahl am 30. Juli hatten 335 für v. Parczewski, 165 für v. Gordon und 152 für Lipke gestimmt. Herr v. Parczewski hat somit bei der Stichwahl 43 Stimmen gewonnen, die vereinigten Deutschen haben 28 Stimmen verloren. In Neuenburg erhielt v. Gordon 338 und v. Parczewski 345. Die Resultate von den ländlichen Wahlbezirken fehlen noch.

Schlochau, 16. August. Gestern stand das an der Bahn gelegene Erbsenfeld des Besitzers Barau aus Abbau Borchersdorf in Flammen. Ungefähr ein Morgen ist total heruntergebrannt. Der geschädigte Besitzer will die Direktion der Marienburger-Mlawkaer Eisenbahn zum Schadenersatz anhalten, weil er behauptet, daß sein Erbsenfeld durch die in unmittelbarer Nähe vorbeisausende Maschine in Brand gesteckt wurde. Ob es ihm gelingen wird, dies zu beweisen, dürfte abzuwarten sein. Unmöglich ist es nicht, daß eine stark Funken sprühende Maschine ein hart an der Bahn befindliches reifes Erbsenfeld bei starkem Winde in Brand stecken kann. Ob dieses nun hier der Fall gewesen ist, werden die hierüber anzustellenden Nachforschungen ergeben.

Eine eigene Art sich an dem Lehrer dafür zu rächen, daß er die Schule unregelmäßig besuchende Kinder bezw. deren Eltern auf die Strafliste setzt, besteht in unserer Gegend darin, daß man dem Lehrer an seinen Feldfrüchten in der unerhörtesten Weise Schaden zufügt. So ist dem Lehrer Masanek in Wiersbau sein sämmtlicher Roggen in diesem Jahre grün heruntergehauen und dem Organisten Sander in Narzym die Gerste und ein Theil seiner Kartoffeln gänzlich verwüstet worden. Dem Lehrer M. ist es gelungen, die Thäter zu ermitteln und der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Organist S. hat auf die Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 15 Mark ausgesetzt. Es wäre zu wünschen, daß auch in diesem Falle die Thäter entdeckt würden, damit durch deren Bestrafung ein Exempel statuirt und der Lehrer vor ähnlichen Ruchlosigkeiten geschützt werde.

Danzig, 16. August. Heute Vormittag wurde auf dem Heiligenleichnams-Kirchhofe hierselbst unter zahlreichem Geleit von Vertretern der Communal- und anderen Behörden, Stiftungen und gemeinnützigen Anstalten, Mitgliedern der reformirten Gemeinde ꝛc. der frühere Stadtrath Herr Carl Uphagen beerdigt. Der Verstorbene war in den ersten 1850er Jahren als unbesoldeter Stadtrath in das Magistrats-Collegium eingetreten, dem er, 1859 und 1865 wiedergewählt, ununterbrochen bis zum Jahre 1872 angehört hat, während dieser langen Zeit hauptsächlich Communalsteuer-Angelegenheiten bearbeitend. Auch die reformirte Gemeinde verliert in ihm ein langjähriges Mitglied ihres Senioren-Collegiums, dessen Vorsitzender Herr Uphagen in den letzten Jahren war.

Marienburg, 16. August. Vorgestern Nachmittag passirte hier im Maschkeschen Garten ein schwerer Unglückfall. Der Pyrotechniker A. v. Winckler, ein Schwager der zur Zeit in Danzig weilenden Feuerwerkerin Frl. Schwiegerling, wollte gestern Abend daselbst ein größeres Feuerwerk abbrennen. Ein Theil der Feuerwerkskörper war bereits aufgestellt, als es zu regnen begann. Um dieselben vor Nässe zu schützen, ließ Frau v. Winkler sie in eine für das Orchester dienende überdachte Halle schaffen. Mag durch Unvorsichtigkeit, schreibt man über den Hergang der „E. Z.", Reibung oder andere Ursachen sich eine Rakete entzündet haben, — sausend flog eine solche in die Luft, zischend folgten die Schwärmer und bald donnerte und krachte es von allen Seiten — sämmtliche mit so viel Mühe und Zeit präparirten Gegenstände brannten; was aber das Gräßlichste dabei war: die unglückliche Frau brannte mit! Ihr Mann eilte hinzu, riß die Bedauernswerthe aus den sprühenden Flammen und wurde dabei ebenfalls arg verletzt, aber die arme Frau viel schwerer. Die brennenden Kleider mußten ihr vom Leibe gerissen werden, Stücke aus den Händen sind ihr gerissen und das Gesicht schrecklich zerfetzt. Ein Bruder der Frau v. Winkler ist ebenfalls mit Brandwunden bedeckt. Die drei Unglücklichen liegen jetzt darnieder und werden von zwei Aerzten behandelt.

Aus Litthauen wird der „Lehrer-Zeitung für die Provinz Ost- und Westpreußen" über die höchst sonderbare Verwendung des zur Unterstützung der Lehrer vom Landtage bewilligten Geldes berichtet. Die Zeitungen theilten seiner Zeit mit, daß für diesen Zweck dem Regierungsbezirke Gumbinnen 40000 — 42000 Mk überwiesen worden. Zum 1. April d. J. sollte, wie in den anderen Bezirken, auch hier die Vertheilung stattfinden; aber nur sehr wenige Lehrer erhielten verhältnißmäßig kleine Unterstützungen; etwa die Hälfte der Summe — wie der Correspondent veranschlagt — wurde als Unterstützung an die Schul-Sozietäten vergeben. An die Schulvorstände dieser Sozietäten erging folgende Verfügung: „Der Schulvorstand wird hiermit benachrichtigt, daß dem dortigen Lehrer von der königlichen Regierung zu Gumbinnen der Betrag von — M. als Beihilfe für die Schulgemeinde bewilligt ist, wovon der Schulvorstand den Lehrer behufs Abhebung des Betrages von der hiesigen königlichen Kreiskasse in Kenntniß zu setzen hat. Die Schulgemeinde ist jedoch befugt, den bewilligten Betrag dem Lehrer auf das demselben aus der Ortsschulkasse zustehende Gehalt in Anrechnung zu bringen. — Der hierdurch ersparte Lehrergehaltsbeitrag ist zur Ansammlung eines Schulbaufonds auf der hiesigen Kreissparkasse zinslich zu belegen. Daß solches geschehen, hat der Schulvorstand mir binnen sechs Tagen bestimmt anzuzeigen. Der Landrath." Wenn nun ein Lehrer über Geld, das er nicht erhält, nicht quittirt, zahlt die Kreiskasse nicht, aber die Sozietät zieht ihm die betreffende Summe vom Gehalte ab, um ihn so zu zwingen, die Quittung für die Regierungs-Hauptkasse auszustellen; denn aus leicht begreiflichen Gründen darf sie nur vom Lehrer, nicht aber vom Schulvorstande ausgestellt werden. Als eine Gemeinde auf eine von ihrem Vorstande unterschriebene Quittung das Geld erhalten hatte und der Lehrer sich weigerte, nachträglich die von der Regierungs-Hauptkasse eingeforderte Qittung über Geld, das er nicht erhalten, zu unterschreiben, wurde der Schulvorstand dnrch das königliche Landrathsamt beauftragt, den angegebenen Betrag an den Lehrer zu zahlen, ihm aber demnächst von seinem Gehalte abzuziehen. Wir sind nur neugierig, was der Landtag zu dieser wunderlichen Unterstützung, über die ihm ja Bericht erstattet werden muß, sagen wird.

Posen, 16. August. Ein Correspondent des „Dziennik Poznanski" stellt Betrachtungen über den Ausfall der Wahlen im Wahlkreise Schroda-Schrimm an, die, weil sie sich auf das statistische Material, welches das Resultat bietet, stützen, einiges Interesse bieten. Nachdem nämlich der Correspondent eine genaue Zusammenstellung aller in den 104 Wahlbezirken abgegebenen Stimmen gegeben hat, kommt er zu folgenden wichtigen Schlüssen: Im polnischen Lager herrschte eine größere Solidarität und Disciplin als im deutschen; dasselbe Verhältniß besteht zwischen der Agitation in beiden Lagern. Im Wahlkreise Schroda-Schrimm war vom deutschen Wahlcomité Minister Falk als Candidat aufgestellt, trotzdem fanden sich Wähler, die ihre Stimme für Treuller, Richter, Moltke, Kennemann und Lasker abgaben, also die Disciplin gebrochen haben. Auch seitens der Polen war in die-

---

„Stolze, goldene Bosna."

I.

Ueber vier Jahrhunderte sind verflossen, seitdem das bosnische Reich zusammenbrach. Es war am 12. Juli 1463, als Sultan Mahomed II. im Narenta-Thale bei Blagaj, ein wenig südöstlich von Mostar, zu Stjepars-Grad, dessen Ruinen heute noch stehen, dem letzten bosnischen Könige, dem Vatermörder Tomasevic, den Kopf herunterschlagen ließ. Jetzt wird, zwar nicht wie in Bulgarien das alte Staatswesen zu neuem Leben erweckt aus dem langen, hoffnungslosen Schlafe. Aber die „stolze, goldene Bosna", wie die türkischen Eroberer sie getauft, wird zum ersten male der abendländischen Cultur gewonnen. Wohl hatten Bosnien und die Herzegowina in der letzten Epoche ihrer staatlichen Selbstständigkeit sich zum heiligen römischen Reiche deutscher Nation, namentlich zu Kaiser Friedrich III., in ein mehr nominelles Vasallenverhältniß begeben. Aber vergeblich waren alle Versuche des Hauses Habsburg gewesen, jene Provinzen wieder dem Türkenjoche zu entreißen, bis der erste Kaiser aus dem Stamm der Hohenzollern die Brücke schlug, auf der österreichische Bajonete, und zwar diesmal hoffentlich ohne Schwertstreich, die oft in blutigem Ringen erfolglos angestrebte Mission durchführen können. Denn Feldzeugmeister Philippowic nimmt heute nur die Arbeit auf, die vor 180 Jahren Prinz Eugen aus Mangel an Mitteln aufgeben mußte, und an der vor neunzig Jahren Marschall Laudon scheiterte, weil er Preußen gegen sich hatte. Mit tiefen Schmerze mußte 1697 der Sieger von Zenta auf die Behauptung des Landes verzichten, das er fast nur mit einer Streifschaar bis Serajewo im Triumphe durchzogen und dessen Verlust die Pforte um so tödtlicher getroffen hatte, als seine Einkünfte zur Besoldung der Sipahis (Reiterei) bestimmt waren. Der Prinz konnte nur alle Rajahs, die ihm folgen wollten, nach Kroatien mitführen und im Frieden von Karlowitz einen schmalen Streifen Nordbosniens für Leopold I. bewahren. In Erinnerung an die frühere Oberherrlichkeit des deutschen Reiches bezeichnete der Friedensschluß dies bis Tuzla reichende Gebiet als „terraenum recuperatum". Der belgrader Sieg und der passarowitzer Friede fügte ganz Nordserbien mit Belgrad bis zur Morawa und die Kleine Walachei bis zur Aluta hinzu. Alles zusammen aber ging verloren, sobald Eugen die Augen geschlossen. Nichts als Niederlagen brachte Karl's VI. letzter Türkenkrieg Oesterreich. Auf denselben bosnischen Ebenenen, wo der savoyische Prinz die schwarzgelben Fahnen 1697 siegreich entfaltet, als — genau so wie heute Philippowic von Brod aus auf Serajewo und Erzherzog Johann Salvator von Gradisca her auf Banjaluka zog — Eugen auf der ersten und der Banus von Kroatien auf der zweiten Straße operirte; eben dort erlitt am 4. August 1737 eine kaiserliche Armee unter dem Fürsten Hildburghausen bei Banjaluka durch den Vezir Ali Pascha Ecimowic eine schwere Niederlage. Tausend todte Oesterreicher deckten die Wahlstatt; zersprengt rettete sich der Rest des Heeres zur Nachtzeit gen Gradiska und fühlte sich nicht eher sicher, als bis er die Save zwischen sich und den Großherrlichen wußte. „Ist denn mit Eugen's Tode alles Glück von unseren Waffen gewichen?" klagte der Vater Maria Theresias, als er den schmählichen Frieden von Belgrad 1739 unterzeichnete, der im das Herz brach und alle Eroberungen in Bosnien, Serbien, an der unteren Donau mit Einem Schlage nahm.

Wohl nahm nach einem halbem Jahrhundert Josef II. den Plan wieder auf, Bosnien und die Herzegowina mit seinem Reiche zu vereinen. Aber obschon im Kriege glücklich, da der Marschall Laudon 1788 und 1789 Belgrad, Sabac und Berbir, die Festung von Türkisch-Gradiska, eroberte, mußte der Kaiser dennoch 1791 im Frieden von Sistowo Alles wieder herausgeben, weil Friedrich Wilhelm II. von Preußen ein Bündniß mit dem Sultan geschlossen. Die Magyaren aber waren damals so wenig türkenfreundlich gesinnt, daß allein die Stadt Pest tausend Faß Sauerkraut ins Lager der siegreichen Truppen zur Vertheidigung schickte und Laudon, bei seiner Rückkehr mit großen Ehren empfangen, sich bei dem Stadtrichter der ungarischen Hauptstadt bestens bedankte und ihn bat, der Bürgschaft bestens seine Empfehlung zu vermelden.

Bosnien, in vorchristlicher Zeit von einem uralten slawischen Stamm, den Illyriern, bewohnt, gehörte zu dem großen illyrischen Reiche, dessen letzten König Gentius 167 v. Chr. die Römer verjagten. Während de Völkerwanderung herrschten dort die Avaren, dann die Gothen, bis am Ende des sechsten Jahrhunderts ein slawischer Stamm, den die Bulgaren aus Thracien vertrieben die Bosen, welche sich in dem Lande ansiedelten u. ihm seinen Namen gaben. Die illyrischen Ureinwohner und die Bosen oder Bosnier hielten sich auch in den Gebirgen, als Mitte des siebenten Jahrhunderts die Serben den östlichen und die Kroaten den westlichen Theil Bosniens einnahmen. Der Banus von Bosnien war ein halbes Jahrtausend hindurch einer jener sieben Bane, welche die einzelnen Theile des Königreichs Kroatien verwalteten und als Kurfürsten den König wählten. Als nun mit dem Beginn des zwölften Jahrhunderts die nationale Dynastie der Kroaten erlosch und König Koloman von Ungarn auch als König von Kroatien, Dalmatien und Bosnien gekrönt ward, gelobte er, nach Art der kroatischen Könige, einen Banus zur Verwaltung Bosniens zu bestellen. Die Familie des ersten, von den Magyaren eingesetzten Banus, Kulin, zählt noch heute zu den angesehensten Geschlechtern zwischen Save und Narenta. Als aber nach dem Aussterben der Arpaden Ungarn selbst in Thronstreitigkeiten verfiel, lockerte sich natürlich auch das Abhängigkeitsverhältniß des Banus, bis sich endlich „durch König Ludwig's Gnade" Stephan Twrdko I., unter Vorbehalt des dominium supremum für Ungarn, 1376 zum „Könige von Bosnien, Rascien und Primorien" krönen ließ. Der feierliche Act ging in Milosevo vor sich, einem einst bedeutenden Orte mit einem berühmten griechisch-orientalischen Kloster in stiller Waldeinsamkeit,

ſem Wahlkreiſe keine ſo lebhafte Agitation wie in anderen Gegenden, indeß war dies keine Folge der Lauheit, ſondern der Siegesgewißheit. Weiter zeigt das vom Correſpondenten gebotene ſtatiſtiſche Material, daß der Schrimmer Kreis mehr polniſch iſt als der Kreis Schroda, denn während im letzeren 28 pCt. der Stimmen aller Wähler für den deutſchen Candidaten abgegeben worden ſind, erhielt er im erſteren nur 25 pCt. Von den Städten des Kreiſes Schroda repräſentirt Korſirzyn das polniſche, Pudewitz das deutſche Element, wie im Kreiſe Schrimm der Wahlbezirk Dolzig ſtockpolniſch, der Wahlbezirk Moſchin überwiegend deutſch iſt. Das deutſche Element befindet ſich hier hauptſächlich in den Hauländereien am Wartheufer und in den Staatsforſten, an denen die Gegend von Moſchin ſehr reich iſt. Dieſelbe Statiſtik weiſt auch nach, daß das Deutſchthum da an Boden gewinnt und immer tiefer Wurzeln ſchlägt, wo das Dominium in deutſche Hände übergegangen iſt. Dieſer Umſtand veranlaßt natürlich den „Dziennik Poznanski", ſeine Landsleute zu warnen, ihre Güter an Deutſche zu verkaufen, da ſie hier zugleich „das Vaterland verkaufen." Selbſt verpachten ſoll kein Pole ſein Gut an einem Deutſchen, da ſich Pächter gefunden haben ſollen, welche ihren Dienſtleuten verboten haben, zur Wahlurne zu gehen und ihre Stimme für den polniſchen Candidaten abzugeben. Noch mehr: das genannte Blatt will, daß, im Falle ein Pole einem Deutſchen ſein Gut verpachtet, er ausdrücklich, „wenn auch nur ad aeternam rei memorian", die Klauſel in den Contract aufnehme, daß er ſeine Leute an der Ausübung ihrer Bürgerpflichten nicht verhindern werde. Endlich will der „Dziennik Poznanski", um mehr polniſches Element heranzuziehen, daß die Gutsbeſitzer das Syſtem adoptiren, ihre großen Güter vorwerksweiſe an Polen zu verpachten, auf daß ſich aus dieſen Pächtern ein begütertes, intelligentes Contingent bilde, daß das Nationalintereſſe ſtets im Auge halten wird, und ſo, wenn auch nur theilweiſe, den Verluſt erſetzen würde, den das polniſche Element durch Verkauf von Grund und Boden an Deutſche erleidet.

Locales.

Thorn, den 17. Auguſt.

— **Herr Regierungspräſident v. Flottwoll** trifft heute auf einer Inſpectionsreiſe hier ein.

— **Der Provinz Weſtpreßen** iſt bekanntlich behufs Beſchaffung eines Fonds für die Provinzial-Hülfskaſſe die Ausgabe von Provinzial-Obligationen im Geſammtbetrage von 3 Millionen Mark geſtattet worden. Dieſe Obligationen, die mit 4½ pCt. verzinſt werden, ſind, wie wir in der Elbinger Zeitung leſen, von der Berliner Disconto-Geſellſchaf, der kgl. Seehandlung und dem Frankfurter Bankhaus Rothſchild übernommen worden und ſollen in einiger Zeit zu einem ſpäter noch zu beſtimmenden Curſe freihändig an der Börſe verkauft werden.

— **Nach einer Miniſterialverfügung** ſollen die Provinzial-Regierungen Zuſammenſtellungen über ländliche Fortbildungsſchulen anfertigen, aus denen auch erhellen muß: von wem der Unterricht ertheilt wird, wie die Lehrer bezahlt werden, ob der Unterricht obligatoriſch iſt auf Grund eines Ortsſtatuts oder anderer Anordnung, über welche Lehrgegenſtände er ſich verbreitet, ob er beſtimmte Beziehung auf die Landwirthſchaft nimmt oder nur den Charakter der Wiederholung der Volksſchulbildung hat, von wem endlich die Anſtalt unterhalten wird, und ob und von wem ſie Zuſchuß erhält. — In Weſtpreußen wird dieſe Zuſammenſtellung wenig Arbeit machen, da die vorhandenen ländlichen Fortbildungsſchulen an den Fingern herzuzählen ſind.

— **Mit dem Hochwaſſer der Weichſel** ſind, wie zu erwarten ſtand, auch die werthvollen Holztransporte herabgekommen, welche auf dem Buk trocken lagen. Eine dieſer Traften zerbrach geſtern bei Zlotterie, ſo daß die einzelnen Tafeln, welche aus eichenen Eiſenbahnſchwellen beſtanden, an ſehr verſchiedenen Stellen aufgefiſcht werden mußten.

— **Staats- oder Gemeindebeamte**, welche auf Kündigung angeſtellt ſind, können nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 30. Mai 1878 ohne förmliches Disciplinarverfahren von der ihre Anſtellung verfügenden Behörde entlaſſen werden, den Entlaſſenen iſt jedoch in jedem Falle das Gehalt bis zum Ablaufe der Kündigungsfriſt zu gewähren. Soll ein ſolcher Beamter ſofort, ohne Weiterzahlung des Gehalts bis zum Ablauf der Kündigungsfriſt entlaſſen werden, ſo muß der Entfernung aus dem Amte ein förmliches Disciplinarverfahren, gleichwie bei den lebenslänglich angeſtellten Beamten, vorhergehen.

— **Nach Dietrichswalde.** Die Zahl der Wallfahrer nach dem als „Gnadenort" beſuchten Dietrichswalde iſt vorgeſtern, am Tage Mariä Himmelfahrt, eine faſt gleiche geweſen wie im vergangenen Jahre und hat ſich ebenfalls nach Tauſenden belaufen. Das größte Contingent ſtellten die von Dietrichswalde entfernter gelegenen Ortſchaften. Schon der von Thorn kommende Courierzug brachte 4 Geiſtliche und 44 Paſſagiere Vormittags (darunter 7 Perſonen mit Billets I. und II. Klaſſe) nach Biſellen, der dem Wunderdorfe zunächſt gelegenen Bahnſtation; die anderen ſpäter dort eintreffenden Züge entluden nach tauſenden zählende Wallfahrer. Zur Ueberwindung der Arbeiten beim Billetverkauf bei der Abfahrt dieſer Pilger waren für vorgeſtern zwei Beamte in Biſellen ſtationirt, und 50 Wagen ſtanden zum Rücktransport der gläubigen Menge bereit. Ein Klempnermeiſter aus dortiger Gegend, der vorgeſtern Nachmittag auf der Bahn nach Hauſe fuhr, war über den Zudrang der Pilger recht erbaut, denn er hatte über 3 Centner Blechkannen an dieſelben verkauft, welche mit Gnadenwaſſer gefüllt wurden.

— **Verſendung lebender Vögel.** Bei dem bedeutenden Umfange, welchen der Verſand lebender Vögel, inbeſonders koſtſpieliger Arten, neueſter Zeit angenommen hat, wird es für das Publikum nicht ohne Intereſſe ſein, über die zweckmäßigſte Art des Transports genaue Auskunft zu erhalten. Wir entſprechen daher um ſo lieber dem an uns ausgeſprochenen Erſuchen, das Nachfolgende zu veröffentlichen, als auch, wie uns mitgetheilt wird, der Generalpoſtmeiſter Stephan im Intereſſe des Publicums beſonderen Werth darauf legt, dieſem Artikel durch die Provinzialzeitungen möglichſt weite Verbreitung zu geben. Es heißt darin:

Bekanntlich iſt St. Andreasberg Hauptzuchtort der Harzer Kanarien; man ſchätzt die Zahl der alljährlich gezüchteten Hähne auf etwa 40 000 Stück. Von dieſer Summe bleibt ein noch recht bedeutender Theil für den Einzelverkauf und für den Poſtverſandt. Dieſer erfordert eine ſorgfältigere Beobachtung als jedes andere Poſtſtück, da es ſich um den Verſandt „lebender Vögel" handelt. Bereits im Juni 1877 hat die oberſte Poſtverwaltung eine allgemeine Verfügung erlaſſen, welche genaue Maßnahmen über den Verſandt lebender Thiere ſeitens der Poſtanſtalten anordnete. In St. Andreasberg hat man ſich nun beſonders angelegen ſein laſſen, eine nach allen Richtungen hin zweckmäßige Verſendungsart dieſes zarten Verſendungsobjects zu finden, da man bei einem Verſandt von 1004 Stück Kanarienvögel in einem Halbjahr (Juli bis December 1877) um ſo mehr auf eine recht ſorgfältige Verſendungsart hinarbeiten mußte, da die Kanarien bis in die entfernteſten Theile Oeſterreich-Ungarns, nach Rumänien, Polen, Schweden, Norwegen, Dänemark, Niederlande, Belgien, Großbritanien, Frankreich, Schweiz, Italien und ſelbſt auch in überſeeiſche Länder verſchickt werden. So weit bekannt geworden, ſind von den 1004 Stück vom Andreasberg abgeſandten Kanarien nur 3 Sendungen mit todtem Inhalt am Beſtimmungsort eingetroffen. Es ſcheint hiernach einmal feſtzuſtehen, daß ſeitens der Poſtverwaltung dem Verſandt lebender Vögel alle mögliche Sorgfalt zugewendet wird, andererſeits auch, daß die in St. Andreasberg eingeführte Verſendungsart vollkommen dem Zweck entſpricht. Es wird daher nicht werthlos ſein, die in jener Stadt erlangten Erfahrungen zu weiteren Kenntniß zu bringen. Nummer 14 des „Archivs für Poſt und Telegraphie" giebt Folgendes darüber an: Es müſſen im Intereſſe der Verſender, wie auch der Poſtverwaltung, folgende Punkte in Betracht gezogen werden: 1) die ſorgfältige Sicherung des Vogels und deſſen Verſehung mit Futter und Waſſer, ohne daß durch letzteres eine Schädigung anderer Poſtſtücke eintritt, 2) die Haltbarkeit der Behältniſſe, deren handliche Form und auffällige Bezeichnung, 3) die Billigkeit des Verpackungsmaterials. Ein kleines Bauer aus Holzſtäben, 12 Cm. breit und 16 Cm. hoch und lang, nimmt den Vogel auf, nachdem in dem dazu vorgeſehenen, im Innern des Bauers angebrachten Käſtchen Futter und in zwei ebenfalls im Innern aufgehängten Töpfchen Waſſer angebracht worden. Das Futter iſt das ſogenannte Weichfutter, ſehr fein zerriebene Semmel, welche ſtark angefeuchtet in das Behältniß eingedrückt wird. Das Waſſer wird durch gereinigte Schwämme in den Trinknäpfchen feſtgehalten. Dieſes Bauer wird in einen genau anſchließenden viereckigen Kaſten von Pappe geſtellt und auf deſſen Boden eine Menge Sommerrübſen gelegt. Den Verſchluß bildet ein übergreifender Deckel. Die Ecken des Papp-käſtchens ſind mit Leinwand beklebt und erhalten zwei Fenſterchen, eins auf der Längſeite, das andere am Kopfende über den Trinknäpfen. Die Oberfläche des Deckls wird mit Zeichnungen von Vögeln und mit der Bezeichnung „lebende Vögel" bezeichnet. In dieſer Verpackung, die den Bahnpoſtbeamten bereits bekannt, durcheilen die Vögel ohne Erneuerung des Futters und Waſſers große Strecken. Sie ſind alle der reinſten und ſorgfältigſten Beherbergung empfohlen und gewiß. Es iſt bis jetzt in keinem Falle ein Verſchulden der Poſt nachgewieſen, und jene oben angeführte Thatſache daß von 1004 Sendungen nur 3 todt an ihrem Beſtimmungsort angelangt ſind, welche Thierchen bereits nicht ganz friſch abgeſchickt wurden, beſtätigt dieſe Auffaſſung. Es iſt das ein gewiß erfreuliches Reſultat und ein Beweis, daß die betheiligten Beamten ſelbſt im angeſtrengteſten Dienſte ſich ſtets ein warmes Herz für die kleinen Sänger bewahrten. Für die Poſtbeamten in Andreasberg ſind die Vogelſendungen die Schmerzenskinder ihres Berufs, aber mit der Mühe und Arbeit ſteigert ſich auch die Sorgfalt für ſie.

— **Der diesjährige XI. deutſche allgemeine Proteſtantenverein** wird vom 8. bis 10. October d. J. in Hildesheim ſtattfinden. Als erſter Gegenſtand der Hauptverhandlungen iſt das Thema: „die kirchliche Lehrfreiheit und das Gemeinderecht" in Ausſicht genommen. Gegenüber der Verkümmerung der Gemeinderechte wie ſie in der preußiſchen Landeskirche an der Tagesordnung iſt, wird der Verein die Grundſätze darlegen, nach denen die Grenzen der Lehrfreiheit gezogen werden können, ohne die Grundrechte der Reformation zu verläugnen. Das einleitende Referat haben die Mitglieder des geſchäftsführenden Ausſchuſſes, Kammergerichtsrath Schröder-Berlin und Prediger Richter-Mariendorf, übernommen. — An zweiter Stelle wird „die grundlegende Bedeutung der Religion für das Volksleben" vom Kircheninſpector Dr. Späth aus Breslau beſprochen werden, woran ſich eine Beleuchtung der practiſchen Aufgaben des Vereins in der gegenwärtigen ſocialen Lage knüpfen wird. Die Feſtpredigten werden Prof. Pfleiderer aus Berlin u. Paſtor Klapp aus Osnabrück halten.

— **Eine Zigeunerfamilie** campirte vergangene Nacht am Jacobsthor. Die Männer waren ſehnige Figuren, welche mit ihren langen ebenholzſchwarzem Haar, dem gebräunten intelligentem Geſicht und ihrer ſüdlichen Tracht einem intereſſanten Anblick boten.

— **Gefunden:** eine Militairmütze, ein Portemonnaie mit 20 Mk Inhalt und ein grauleinener Strohſack. Abzuholen beim Herrn Polizeicommiſſar.

— **Verhaftet:** geſtern 3 Perſonen wegen Umhertreibens.

Fonds- und Produkten-Börſe.

Thorn, den 17. Auguſt. — Liſſack und Wolff. —

Wetter: bewölkt. Bei kleiner Zufuhr für alle Artikel flaue Tendenz.
Weizen weichend, ruſſiſch 165—170 Mk
hell und hellbunt 175—190 Mk
Roggen flau, neuer inländ. 114—117 Mk
alter do. 108 Mk
do. ruſſiſcher 95—97 Mk
Hafer flau, ruſſiſch hell 105—110 Mk
Gerſte unverkäuflich.
ruſſiſch 190 Mk Brf.
Erbſen ohne Angebot.
Rübſen flau weichend, trocken 260—267 Mk
Rübkuchen je nach Qualität 6,50—7,50 Mk

Danzig, den 16. Auguſt. Wetter: ſchön, u. warm. Wind: SW.

Weizen loco fand am heutigen Markte beſſere Frage beſonders für die hellen und guten Gattungen, und hat ein guter Umſatz zu vollen und beſſeren Preiſen ſtattgefunden. Bezahlt wurde für Oberpolniſch hellfarbig aber mager und ſchmal 107, 116 pfd. 140 182 Mk, hellfarbig beſetzt 121, 122 pfd. 175, 190 Mk, neu hell aber bezogen 130 pfd. 187 Mk, alt hellbunt krank mit Geruch 123/4 pfd. 195 Mk, hellbunt 128, 129, 130 pfd. 210, 218 Mk pro Tonne. Für ruſſiſchen Weizen zeigte ſich ebenfas einige Frage zu feſten Preiſen und iſt gezahlt für roth Winter-123, 126 pfd. 180, 185 Mk, 127, 128 pfd. 187 Mk, roth milde 130, 132 pfd. 199, 200 Mk, fein bunt 130, 131, 132 pfd. 210 Mk, weiß 121, 125 pfd. 200, 208 Mk pro Tonne.

Roggen loco unverändert, bezahlt wurde für inländiſchen neuen feucht 118 pfd. 117 Mk, 120 pfd. 119 Mk, guten 122 pfd. 123/4 pfd. 123½ Mk, 125, 126 pfd. 126 Mk, für polniſchen alten 120 pfd. 106 Mk, für ruſſiſchen alten 115/16 pfd. 98½ Mk pro Tonne. — Gerſte loko unverändert, polniſche 107 pfd. 120 Mk pro Tonne bezahlt. — Erbſen loco Mittel- 130 Mk pro Tonne bezahlt. Winterrübſen loco unverändert, unterpoln. iſt zu 267 Mk, ruſſiſcher nach Qualität, 240, 245, 250, 255 Mk pro Tonne bez. — Raps loco unverändert, feuchter brachte 255 Mk, trockener 280, 283 Mk, ruſſ. ganz verſchimmelt 210 Mk, feuchter 255 Mk, trockener 276 Mk pro To. — Spiritus loco ohne Angebot.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 17. Auguſt. 1878.

		17./.878
Fonds	stillest.	
Russ. Banknoten	212—25	213—95
Warschau 8 Tage	211—60	213—20
Poln. Pfandbr. 5%	66	66
Poln. Liquidationsbriefe	58—20	58—20
Westpreuss. Pfandbriefe	95—70	95—70
Westpreuss. do. 4½%	101—70	101—90
Posener do. neue 4%	95—25	95—30
Oestr. Banknoten	175—30	175—40
Disconto Command. Anth.	145	145—50
Weizen, gelber:		
September-October	196	196
Oktober-November	194—50	194—50
Roggen.		
loco	122	122
August	121	121
September-Oktober	122	122—50
October-November	123—50	124
Rüböl.		
September-October	62—80	63—10
October-November	61—80	62—20
Spiritus:		
loco	58—40	58—50
August-September	57—20	57—10
September-October	53—70	53—60
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 17. Auguſt.

Meteorologiſche Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- S.	Bewölkung.
16. 10 U. Ab.	331.69	15.6	WSW	1	tr.
17. 6 U. M.	331.57	14.0	W	2	ht.
2 U. Nm.	331.94	18.2	W	2	tr.

Waſſerſtand der Weichſel am 17. 5 Fuß 2 Zoll.

---

deſſen Ruinen deshalb auch heute noch ein hochangeſehener Wallfahrtsort, eine Art Nationalheiligthum iſt. Das heutige Dorf Miloſevo liegt unweit von Prjepolje, einer Stadt am Lim und an der großen Heerſtraße von Novibazar nach Sarajewo, halbwegs zwiſchen beiden Städten. So dauerte denn die Herrlichkeit des bosniſchen Königthums im Ganzen keine vollen 90 Jahre: auch erkannten Twrdko's Nachfolger immer ihr Lebensverhältniß zu Ungarn durch Leiſtung der Heeresfolge an. Daſſelbe gilt von der Herzegowina, die — früher Hum, auch Zachlumenien genannt — dieſen Namen 1444 erhielt, als ihr Wojwode ſich von Kaiſer Friedrich III. den Herzogstitel geben ließ, ohne dadurch das Vaſallenverhältniß zu Mathias Corvinus zu beeinträchtigen.

Das Königreich Bosnien war nun allerdings in der Abſicht und unter dem Vorwande gegründet worden, um eine ſtärkere Vormauer gegen die Türken zu haben, nachdem in Serbien Thronſtreitigkeiten ausgebrochen waren und das Serbenheer von den Moslim am 26. September 1371 in der furchtbar blutigen Schlacht an der Marica vollſtändig aufgerieben war: wieder der ſiegreiche Kronprätendent, noch die meiſten ſeiner ſtolzen Boljaren ſahen die Heimath wieder; die gemeinen Soldaten ertranken faſt alle im Strome. Dieſer Aufgabe aber zeigte ſich die neue Schöpfung in keiner Weiſe gewachſen, da ſie alle jene Krebsſchäden, an denen Bulgarien zu Grunde ging, in geſteigertem Maße und keinen von den Vorzügen dieſes Czarenreiches beſaß. Ein übermüthiges Bolgarenthum ließ kein mächiges Königthum erſtarken, führte vielmehr zu wiederholten Palaſt- und Thronrevolutionen und ſtieß das Landvolk auf die tiefſte Stufe der Leibeigenſchaft. Anderſeits wurde Bosnien, in viel höherem Grade noch als Bulgarien, die Brutſtätte des verderblichen halbheidniſch-orientaliſchen Bogomilismus. In ununterbrochenem Kampfe mit Ungarn und dem Papſte erlangte hier die gefährliche Secte der Bogomilen oder, wie ſie in Bosnien hießen, der Patarener, das Uebergewicht: der zweite Name ſtammte von der mailänder Vorſtadt Pataria, einem Hauptſitze dieſer Sectirer. Ein Anlaß der Verbreitung war wohl auch in Bosnien, wie in Bulgarien, die Auffaſſung der religiöſen Dinge als eines rein politiſchen Hebels und das damit verbundene haltloſe Schwanken zwiſchen Rom und Bizanz. Von Hauſe aus Katholik, fand Twrdko es im Hinblick auf Serbien gerathen, ſich in einem griechiſchen Kloſter von einem griechiſchen Metropoliten krönen zu laſſen; dann trat er, um der katholiſchen Kroaten willen, doch wieder zur lateiniſchen Kirche über. Drei Jahrhunderte lang ſtritten in dem ſchönen Lande Katholiken, Orthodoxe und Bogomilen um die Herrſchaft. Die Bogomilen hatten im Adel und Volke die Majorität für ſich, während die Könige aus politiſchen Motiven den Katholicismus unterſtützten; die Türken fanden dann in dem Lande, das von religiöſen Fehden förmlich zerfleiſcht war, natürliche Bundesgenoſſen an den Bogomilen und an den leibeigenen Bauern, die gegen das Verſprechen der Freiheit den Adel im Stiche ließen. Da nach der Erollerung die Patarener vollſtändig verſchwinden, während anderſeits eine ungewöhnlich große Menge ſlawiſcher Mahomedaner auftauchen, namentlich aber ein mächtiger Adel ſerbiſcher Zunge und islamitiſchen Glaubensbekenntniſſes ſich erhebt, iſt wohl die Annahme ſlawiſcher Forſcher zweifellos, daß insbeſondere die Bo-Bogomilen maſſenweiſe den Koran angenommen haben. So wurden aus den alten Boljaren, die ja auch vielfach dem Bogomilismus huldigten, die modernen Begs, die durch Apoſtaſie die Fortdauer ihrer feudalen Privilegien erkauften. Die Leibeigenen hatten die Wahl, als Renegaten frei zu werden, oder in der bisherigen Sklaverei zu verbleiben, und außer der Fortdauer ihrer Unterthänigkeit gegen den früher chriſtlichen, jetzt mahomedaniſchen Grundadel zur waffenloſen, kopfſteuerpflichtigen Rajah zu zählen.

Nur in der erſten Zeit unter Twrdko ſelber ſchien das bosniſche Königreich einen mächtigen Aufſchwung nehmen zu wollen. Das Ziel ſeiner Politik war die Errichtung eines großen Südſlawenſtaates von der Adria bis zur Donau und Drau. Er verſchaffte den Bosnien durch die Eroberung Dalmatiens den Zugang zur See, und in Kroatien kämpften ſeine Wojwoden mit dem einheimiſchen Adel, der ſich gegen Maria von Ungarn und ihren Gemahl Siegmund von Luxemburg empört, für die Vereinigung des Landes mit Bosnien. So ward denn Twrdko Stifter und Seele der ſüdſlawiſchen Conföderation, die Bosnier, Serben und Kroaten gegen Sultan Murad abſchloſſen und die auch wirklich einen blutigen Sieg über die Türken erfochten, zwei Jahre darauf aber, obwohl von bulgariſchen und rumäniſchen Hülfstruppen unterſtützt, am 15. Juni 1389 in der furchtbaren Völkerſchlacht auf dem Amſelfeld (am Laabfluſſe, in der Gegend von Priſtina unterlag. Damit war Serbiens Schickſal beſiegelt, und vier Jahre ſpäter unterlag auch Bulgarien. Bosnien beſtand zwar noch als letzter der ſüdſlawiſchen Staaten über ein halbes Jahrhundert in ſeiner Selbſtſtändigkeit fort; aber Thron-Uſurpationen, Neben und Gegenkönige ſpielten eine derartige Rolle in ſeiner Geſchichte, daß es ohne jeden nennenswerthen Widerſtand unterging, als der Eroberer Conſtantinopels, Mahomed II., das Land 1463 einnahm. Der vorletzte König, Tomas Oſtric, war 1460 auf Anſtiften des Ungar-Königs Mathias Corvinus von ſeinem natürlichen Sohne Stjepan Tomaſewic Nachts meuchlings in Biloj, einem kleinen Städtchen an der oberen Unna, erdroſſelt. Die Leiche ward in dem Franciscanerkloſter Sutiska beigeſetzt, daß der erſte König an dem oberen Laufe der Bosna gegründet und in dem außer ihm noch mehrere ſeiner Nachfolger ruhen. Weil es zu den Nationalſtätten des Landes gehört, hatte es auch unter der Türkenherrſchaft das ausſchließliche Privilegium, auf ſeinem Thurme Glocken zu führen, die geläutet werden durften. Der Mörder, der den Thron beſtieg, verrieth und verkaufte dann das Land an Mahomed, der ihn mit ſich führte, bis auch die ganze Herzegowina erobert war, und dann — getreu ſeinem Principe — um alle Prätenden in der Türkei einverleibten Ländern auszurotten — hinrichten ließ.

(Fortſetzung folgt.)

Inserate.

Montag Protestantenverein.

Bekanntmachung.

Die Schulgelderhebung pro Juli/September d. J. wird folgendermaßen erfolgen:

1. in der Höheren- und Bürgertöchterschule
am Dienstag, den 20. d. Mts.
von 10 Uhr Vormittags ab
2. in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 21. d. Mts.
von ebenfalls 10 Uhr Vormittags ab, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Thorn, den 17. August 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs anderweitiger Verpachtung des am St. Jacobshospitale hierselbst belegenen, aus ungefähr 8½ Ar oder 60 □Ruthen Flächenraum bestehenden eingezäunten Holzplatzes, für die dreijährige Periode vom 1. October 1878 bis dahin 1881 haben wir einen neuen Lizitationstermin auf

Sonnabend, den 24. August c.
Vormittags 11½ Uhr

in unserem Stadtsecretariate anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen hiefür während der Dienststunden eingesehen werden können.

Thorn, den 8 August 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Waisenvaters in unserem städtischen Waisenhause ist vacant und soll zum 1. April k. J. wieder besetzt werden.

Geeignete Bewerber um diese Stelle fordern wir hierdurch zur Meldung (sofern dies nicht schon geschehen) bis 1. September d. J. mit dem Bemerken auf, daß der Contracts-Entwurf, aus welchem die Bedingungen ersichtlich sind, in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Thorn, den 10. August 1878

Der Magistrat.

Coaksverkauf.

Bis auf Weiteres wird in der städtischen Gasanstalt Coaks zu folgenden **außerordentlich niedrigen** Preisen verkauft:

im Einzelnen der Ctr. mit 1 Mk = 40 ₰. der Scheffel,
bei Entnahme von 20 Ctr. und mehr der Ctr. 90 ₰. = 36 ₰. der Scheffel,
bei Entnahme von 100 Ctr. und mehr der Ctr. 80 ₰. = 32 ₰. der Scheffel.

Die Anfuhr wird auf Wunsch gegen Vergütung der Auslagen von der Gasanstalt vermittelt.

Thorn im August 1878.

Der Magistrat.

Eiserne Geldschränke, electrische Haustelegraphen, Closets in verschiedenen Größen und **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken empfiehlt
Robert Tilk.

Original-Singer-Nähmaschinen

in anerkannter Vorzüglichkeit und reichster Auswahl zu Fabrikpreisen (unter günstigsten Verkaufsbedingungen) bei Garantie und freiem gründlichen Unterricht in Thorn **nur allein** zu haben bei

Bertha Freudenreich,
Altthorner- und Bäcker-Straßen-Ecke 244. parterre.

Zur Beachtung: Alle anderen hierorts unter **Singer** und **Echte Singer** angebotenen Nähmaschinen sind keine Originale sondern **nachgemachtes Fabrikat.**

Nothwendige Subhastation.

Der Antheil der Kaufmann C. Pietrykowski'schen Eheleute hier an dem Grundstücke Mocker Nro. 272, Wohnhaus von 45 Mark Nutzungswerth, Hofraum, Stall und 4 ha 36 a 85 qm. Weide, Acker Wiese und Holzung von 12,15 Mark Reinertrag, sowie 1 A. 30 Qm. Acker, Holzung und Weide, welche mit keinem Reinertrage veranlagt sind, soll am

9. September d. J,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 11. September d. J.
Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus den Steuerrollen und etwaige andere Nachweisungen können im 3. Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 22. Juni 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Damit jeder Kranke

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

A. C. Schultz
Neustadt Nr. 13
empfiehlt sein assortirtes Lager von
Metall- und Holzsärgen.
Auswahl in
Sarggriffen, Buchstaben und Zink-Verzierungen.

Verloren ein kl. goldenes Medaillon mit einer Damen-Photographie; abzugeben Neust. 15., 2 Tr.

Ausverkauf.

Mit der Anzeige, daß wir unser

Putzgeschäft zum 1. October aufgeben,

machen wir gleichzeitig bekannt, daß der Ausverkauf sämmtlicher zu dieser Branche gehörender Artikel

vom 15. August cr.

bedeutend unter dem Kostenpreise beginnt.

Besonders aufmerksam machen wir auf garnirte und ungarnirte Sommer- und Winterhüte, Rips, Taffet, und Sammetbänder in allen Farben und Breiten, Blumen, Spitzen 2c. 2c.

Für das uns so lange geschenkte Vertrauen bestens dankend erlauben wir uns zu bemerken: daß Bestellungen noch bis zum 1. October angenommen, und wie bisher prompt ausgeführt werden.

J. E. Mallon.

Die Akademie für
Landwirthe, Bierbrauer und Müller,

drei getrennte Fachlehranstalten, 1861 begründet, beginnt das Wintersemester am 1. November. — Programme zu beziehen durch

die Direction.

Worms a. Rh. **Dr. Schneider.**

Gelhorn's Weinlager
auf Bahnhof Thorn.

Neben meinem Lager von kleinen, feinen und hochfeinen **Mosel-** und **Rheinweinen** habe ich ein Lager von **Ungarweinen** in allen besseren Lagen und Jahrgängen und von **Oesterreichischen Weinen,** besonders **Vöslauer,** eröffnet, wobei ich bemerke, daß mir von Robert Schlumberger in Wien und Vöslau eine Commandite übertragen worden ist und daß ich dessen vorzügliche Weine zu denselben Preisen, wie sie in den Filialen von Berlin und Breslau verkauft werden, abgebe. Bei vorkommendem Bedarf empfehle dem geehrten Publikum diese Weine.

Gelhorn,
Bahnhof Thorn.

Preußische Original-Loose

1. Klasse 159. Lotterie: ½ à 84, ¼ à 42 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: ½ à 150, ¼ à 75 Mk) versendet gegen Baareinsendung des Betrages **Carl Hahn in Berlin S.** Kommandantenstr. 30

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschifffahrt
von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:** jeden Sonntag. | nach **Baltimore:** jeden zweiten Mittwoch. | nach **New-Orleans:** einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Zur Ertheilung von Passagescheinen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

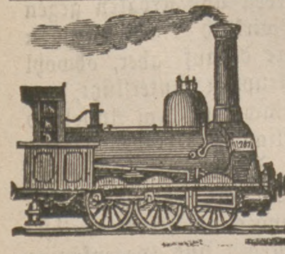
Carl Spiller in Thorn.

Schutz gegen Vielschreiberei

gewährt unser bekannter, immer mehr in Aufnahme kommender, neuestens wesentlich vervollkommneter Apparat zur Vervielfältigung aller Art Schriftstücke, Zeichnungen und Noten. Ein auf dem Apparate angefertigtes Original kann damit **mindestens** 50mal und darüber vervielfältigt werden.

Preis complet sammt für 2 Jahre berechnetem Erneuerungsstoff nur 20 Mk 50 ₰. Prospecte gratis und franco.

M. Bauer & Co.,
Wien, Stadt, Giselastrasse Nr. 4.



Carl Riesel's
Gesellschaftsreisen nach
Paris.

29 August, 16. September, 29. September, 16. Oktober. **Kopenhagen** und **Bornholm** 14. August. **Italien** incl. **Rom** und **Neapel** resp. Sizilien 20. September. **Süd-Frankreich** (Bretagne), **Spanien, Paris** 20. September. **Orient** und **türk. Kriegsschauplätze,** Rückreise via Griechenland, Sizilien und Italien 15. Oktober. (Führung von einem wissenschaftlich gebildeten Mann, der 25 Jahre im Orient gelebt und wiederholt denselben durchreist hat.)

Ausführliche Programme und **Rundreisebillets zur Einzelreise durch Italien** incl. Rom und Neapel jederzeit auf 60 Tage und 45% ermäßigt, nur allein in Hotelverzeichnisse gratis. **Carl Riesel's Reise-Comptoir,** SW. Berlin, Jerusalemerstr 42. Rundreiseverzeichniß 60 Pf.

(Reise- und Coursbücher), Amtliche Auskunfts- und Verkaufsstelle der Eisenbahnbillets.)



Künstliche
ZÄHNE und GEBISSE,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
H. Schneider,
Brückenstrasse.





Ein gutes Pianino ist anderweitig zu vermiethen.
O Szczypinski.



Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 Mk 50 ₰., halbe Fl. 1,25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erfinder Rothe u. Co in Berlin. Niederlage in Thorn bei **F Menzel.**

Brückenstraße Nr. 40 ist die Wohnung eine Treppe hoch vom 1. October ab zu vermiethen.

A. Kasprowicz
pract. Zahnarzt
Johannisstraße 101
Sprechstunde 9—6.

Ich wohne von heute ab Altstädt. Markt, im Hause des Herrn Conditor **Tarrey.**

Dr. med. Meyer.
pract. Arzt 2c.

Mein Rückkaufsgeschäft halte ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Strengste Diskretion und höchste Preise werden zugesichert.
R. Dannehl, Mocker.

Kieserne u. birkene Möbel billigst bei
A. C Schultz,
Tischlermeister.

Promenaden- Gesellschafts-Toiletten u. Kindergarderoben werden schnell und sauber zu soliden Preisen angefertigt Heiligegeistr. Nro. 174 1 Treppe hoch.

Diejenigen, welche noch Forderungen an die Kassen der zu Ostrometzko gehörenden Güter haben, werden ersucht, die Rechnungen dem **Rent-Amte zu Ostrometzko** schleunigst einzureichen.

Sedan! Sedan! Sedan!

Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fetttöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz 2c. in Lebensgröße, große Depesche an Königin Augusta vom 2. September 1870 75 Pf. Festabzeichen.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. **Dr. Aubrée,** in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz **A. Thomass,** Apoth. in Bern (Schweiz).

Den Herren
Holzhändlern
empfiehlt
Kubik-Tabellen
und
Holz-Listen
die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Für ein größeres Dampfschneidewerk wird ein **tüchtiger Schneidemüller,** der gleichzeitig Monteur sein muß, zum sofortigen Antritt gesucht.

Näheres zu erfragen
Victoria Hôtel.

Ein tüchtiger Monteur, der in einer Dampfschneidemühle als Werkführer fungirt, sucht Stellung als solcher, zum 1. Oktober oder in einem anderen Betriebe als Maschinen-Meister. Gefällige Adressen bitte in in der Expedition dieser Zeitung unter **E B.** abzugeben.

Ein Commis,

der in der Delicateß- und Colonialwaaren-Branche gearbeitet haben muß, findet vom 1. October d. J. ab Stellung bei

S. Hirschberg in Bromberg.

Zuckerbranche.

Ein leistungsfähiges En-gros-Geschäft in Magdeburg sucht einen thätigen Agenten für Thorn, der den Artikel und die Kundschaft genau kennt. Offerten mit Aufgabe von Referenzen an Haasenstein & Vogler, Magdeburg sub S. F. 122. (H.53595.)

Breitestraße 5 ist ein Laden und Wohnung vom 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Tr.

In unserm Hause, Mocker Nro. 1 sind zum 1. Oktober Wohnungen zu vermiethen. Geschwister **Krantz.**

Eine Wohnung zu verm. Bäckerstr. **214.**

1 Wohn. 2 Zim. u. Zubeh. sof. oder 1. Oktbr. zu verm. **Moritz Levit.**

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör zu vermiethen Neust. Markt 143 **Pankow.**

Brückenstr. 19 ist eine große Wohnung, ein Pferdestall, und zwei kleine Wohnungen zu vermiethen.

Näheres daselbst bei Hrn. **Senator.**

1 kl. Wohn. sogleich od. vom 1. October zu vermiethen. **Waser.**

Die Nummern
109. 246. 270. 282.
des „Thorner Zeitung" vom Jahre 1877 kauft die Expedition.

(Illustirtes Sonntagsblatt.)

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.